



der Stadtratsfraktion von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

vom 27. Mai 2009 in Idar-Oberstein

Sehr geehrte Herren des Stadtvorstandes, Herr Oberbürgermeister Zimmer, sehr geehrter Herr Bürgermeister Frühauf, sehr geehrter Herr Beigeordneter Marx,

liebe BürgerInnen und Bürger,

verehrte RatskollegInnen und Kollegen der demokratischen Parteien,

sehr geehrte Damen und Herren von der Verwaltung und der Presse sowie Radio Idar-Oberstein!

„DESASTER“ ist ein mildes Wort für diesen hausgemachten Haushalt der „großen Koalition“!

Der Gesamtergebnishaushalt 2009 weist einen Fehlbetrag in Höhe von mehr als 8,5 Millionen EURO und der Gesamtfinanzhaushalt 2009 schließt mit einem voraussichtlichen Finanzmittelfehlbetrag in Höhe von fast 9,3 Millionen EURO.

Dies bedeutet am Ende, dass fast 10 Millionen Schulden unseren knapp 32000 BürgerInnen und Bürgern aufgebürdet werden sollen.

Da kann ich bereits vorweg allen Anwesenden sagen, da machen wir nicht mit, wir werden diesem Haushaltsentwurf für das Jahr 2009 nicht zustimmen!

Der Tanz auf dem Vulkan geht weiter, die Euros werden teilweise im Gießkannenprinzip verteilt, ohne Sinn und ohne Verstand. Ein freudiges „weiter so Idar-Oberstein“ kann man allerorten vernehmen.

Dies Ablehnung möchte ich Ihnen auch mit den folgenden Ausführungen gerne begründen, denn es ist kein Licht am Ende des Tunnels zu erkennen!

Wir können wie in jedem Jahr seit 2005 in unserer Haushaltsrede das Beispiel der Schwimmbäder nennen.

Bis vor vier Monaten hat man uns erzählt, zwar fast auf den Tag genau 3 Jahre lang, dass der Bau und Betrieb eines neuen Bades im Nahetal nur mit einem **privaten Investor** und dem dafür erforderlichen und angeblich bestens geeigneten Vergabeverfahren, dem so genannten ÖPP-Verfahren, zu verwirklichen sei.

Eine Kommune sei nicht in der Lage, ein solches Projekt eigenverantwortlich und kostendeckend zu betreiben!

Die dann endlich nach langem Getrödel im Oktober 2007 vorgelegte Machbarkeitsstudie hat es schon gezeigt: Bau und Betrieb sind im vorgegeben Kostenrahmen ist nicht möglich. Aber anstatt die Pläne aufzugeben hat man sich in die nächste Phase des ÖPP-Verfahrens gestürzt.

Der gut bezahlte Berater, Dr. Meininger, der uns Allen, und ich meine hier wirklich Allen, zwei Jahre lang als die Kompetenz schlechthin vorgestellt wurde, tlw. mit Stundensätzen von mehreren Hundert € (240 €), war natürlich daran interessiert, das dieses Verfahren fortgeführt werde. Wer sägt sich den schon den Ast ab, auf dem er sitzt!

Was dies an Rechtsanwalthonoraren und Bieterabfindungen gekostet hat wird, bis heute geheim gehalten. Was wir auf jeden Fall verloren haben sind zwei Jahre Zeit. Ergebnis: Man ist genau so schlau wie vorher. Nun hält man es endlich für notwendig, eine Bürgerinformationsveranstaltung durchzuführen und präsentiert einen Fachmann, der nun genau das Gegenteil von dem vertritt, was man die ganze Zeit propagiert hat .Er sagt: „Kommunale Bäder werden am kostengünstigsten von der Kommune selbst betrieben.“

Völlig aus dem Fokus geraten sind aber die Betriebskosten, die ja laut Vorgabe der ADD als Aufsichtsbehörde bei maximal 600.000€ liegen dürfen.

Denn plötzlich ist erkennbar, das es eine Mehrheit für einen Zuschuss in Höhe von über 1,1 Mio. € gibt. Und wie sollte es anders sein, diese Mehrheit ist gebildet von SPD und CDU und der bürgernahen Freien Liste. **Ge-**

nau der „Freien Liste“ , die einerseits werbewirksam mit den anderen „kleinen Parteien“ Unterschriften gesammelt hat, damit eine Bürgerbefra -

gung stattfinden solle, diese dann aber als Fahne im Wind beim dafür notwendigen Beschluss ablehnt!

Die Fraktionen von Grünen, LUB und FDP sowie der Förderverein Kammerwoog haben sich sehr wohl Gedanken zur Finanzierbarkeit gemacht. Eine realistische Möglichkeit sehen wir in dem Betrieb der Bäder durch eine Genossenschaft. Die Obersteiner Baugenossenschaft funktioniert ja schließlich auch!

Bei unserem Genossenschaftsabend im April letzten Jahres wurde eindringlich dargestellt wie gut es mit pfiffigen Ideen und Bürgerengagement laufen kann. Aber Stadtvorstand und die Vorsitzenden der großen Fraktionen waren noch nicht einmal bereit sich das Ganze anzuhören. Mit der Argumentation: „Dies wäre angeblich wieder einmal der falsche Zeitpunkt für solche Überlegungen.“

Die Fraktionen von SPD und CDU reklamieren schweigende Mehrheiten für das Kombibad hinter sich.

Eine Bürgerbefragung, so SPD-Fraktionsvorsitzender Dr. Luthmann, sei Zeitverschwendung und aus der Sicht des CDU-Kollegen Korpus sogar gefährlich!

Fast 3000 Stimmen aus der Idar-Obersteiner Bürgerschaft für diese Befragung werden vom Tisch gewischt. Vor was hat man hier eigentlich Angst?

Eins steht jedenfalls fest. So erzeugt man Politikverdrossenheit. Die ehrenamtliche Arbeit gerade auch der beiden Fördervereine für Kammerwoog

und Stadenbad wird hier mit Füßen getreten. Wohin die Reise mit unseren Bädern geht, entscheidet vielleicht noch die ADD, aber ganz sicher der Bürger mit seiner Stimme am übernächsten Sonntag.

„2. DESASTER“ erzeugt durch Bürgermeister- bzw. Bei-
geordnetenposten Geschachere der „großen Koalition“!

Das nächste Finanzdesaster steht uns mit der Messehalle noch bevor. Da hilft es auch nicht, wenn die Nahe-Zeitung jeden Umzugskarton abbildet. Ein Blick auf die Homepage der Messegesellschaft lässt nichts Gutes ahnen. Außer der Intergem und der für dieses Jahr abgesagten GemTec steht noch kein weiteres Event auf der Agenda 2010. Man fragt sich als verantwortlicher Kommunalpolitiker zurecht: „Ist das Alles“? Wofür hat man die Pre-Opening-Kosten in Höhe von mehr als 150.000 € denn vertan? Für Logo, Fähnchen und Kaffeetassen?

Haben Sie, Herr Oberbürgermeister, sich einmal die Veranstaltungskalender der umliegenden Messen für das Jahr 2010 angesehen – ja, da werden Sie staunen, –
die haben Ihre Hausaufgaben gemacht, die Kalender sind voll.

Aber so wie wir hier unseren Haushalt 2009 kurz vor dem Halbjahreswechsel beraten, mussten wir ja schließlich auch über ein Jahr auf den zugesagten Gesellschaftervertrag für die Messe warten.

Fünf Jahre auf eine Entscheidung bei den Bädern warten,
mehr als ein Jahr auf den damaligen Karstadt-Vorplatz warten und wie lange wir auf ein funktionierendes Naturbad warten müssen, traut sich keiner mehr zu fragen.

Aber wenn sie wissen wollen, wie die BürgerInnen und Bürger hierüber denken, das werden wir dann nach dem 07. Juni sehen.

Stadtentwicklung: In der letzten Ausgabe des Wochenspiegels konnte man hierzu die Statements der verschiedenen Bewerber um die Stadtratsmandate lesen. Den meisten geht es um Sauberkeit und Ordnung. Da könnte man auf die Idee kommen: "Wir machen einen Dreck-Weg-Tag, ein Großreinemachen, und die Probleme sind gelöst."

Die JUSOS haben sich verdient gemacht und schon mit „Aufkleber abkratzen“ begonnen und dies auch pressewirksam und Beifall heischend darstellt.

Die wirklichen Probleme unserer Stadt sind weit vielschichtiger und komplexer. Hier geht es nicht um kaugummiverklebtes Pflaster, Graffiti-Sprayereien oder weggeworfene Pappbecher.

Hoffentlich lassen sich BürgerInnen und Bürger dieser Stadt diesen Begriff - STADT-ENTWICKLUNG - einmal wörtlich auf der Zunge zergehen - dann werden Sie feststellen: hier hat man zuvor etwas VERWICKELT - ich

möchte nun nicht etwa unterstellen, „durch den politischen Filz der beiden Volksparteien.“

Betrachtet man jedoch das Postengeschachere innerhalb der letzten 4 – 5 Jahren, so wird den mündigen WählerInnen und Wählern Einiges klar und deutlich, und die Politikverdrossenheit wird geradezu aufgezwungen und ans Herz gelegt.

Wie ist Oberstein gewünscht und geplant?

Wie hat man diese Stadt „ver“-plant? statt „ent“-wickelt.

Ich will es ihnen sagen: Diese Stadt ist zu einer autogerechten Stadt gemacht worden. Den Verhältnissen und vorhandenen Gegebenheiten nicht gerecht werdend, völlig überzogen. Ständig rufend nach mehr Parkplätzen neben dem 1,8 Km langen Betondeckel, glaubt man nun an die Auferstehung der Urbanität durch Ausweisungen von Verkaufsstatt Gewerbegebieten **vor der Stadt** mit immer besser werdenden Kreisel und Überfliegeranbindungen, mit Messehalle und Schwimmangeboten mit „**Kaltbadtagen**“ im Sommer, denn mehr ist im Freibadbetrieb an diesem zugehen Loch nicht zu erwarten!

Zu einer positiven Stadtentwicklung gehört für uns GRÜNE, dass sich die Bewohner in ihrer Stadt wohlfühlen.

Die SPD verteilt mit ihrem Nahetal-Boten die Behauptung, dass sich rund 34 000 Bürger hier wohlfühlen und die SPD darauf stolz ist.

In Wirklichkeit sind es bereits weniger als **32.000** Einwohner.

Dies bedeutet in **Wohlfühlverlusten ausgedrückt, ein Minus von**

über 2000 Bürgerinnen und Bürgern innerhalb der letzten 7 Jahren !

Aber so wie Sie ein Minus von 6 % verdrängen, so verdrängen Sie ja viele Dinge in dieser Stadt. Der politischen Führung werden Sie anders als beschrieben schon länger nicht mehr wirklich gerecht, das hat der Stimmenverlust bei der letzten Wahl und wird der Stimmenverlust bei der kommenden Wahl zeigen!

Kein Freibad, kein Kino, die drohende Schließung der Postagentur in Idar, immer weniger Einkaufsmöglichkeiten und leer stehende Beton-Bunker.

Bau-Klötze wie die Börse verfolgen uns bereits seit einem viertel Jahrhundert und hängen uns wie ein Mühlstein um den Hals.

Zugeklebte Schaufenster anstatt eines bunten Einkaufangebotes, immer weniger attraktive Kneipen und Restaurants.

Parkplätze anstatt Spielplätze, Betonröhren anstatt erlebbare und naturnahe Wasserläufe, Stahlbaukonstruktionen anstatt Bäume, Pflasterflächen statt Grünflächen.

Wir möchten nicht weiter Landschaft zersiedeln und versiegeln, das hatten wir mit den angeblich großen Parteien nun lange genug!

Wer soll sich hier eigentlich wohl fühlen? Auf was ist man hier stolz? Herr Staiber hat es in der Nahe-Zeitung gestern ganz richtig ausgedrückt: „Es fehlt das Flair einer **lebendigen** Stadt“. Hier haben die politisch Verantwortlichen „Möchte-gern-Führer“ der großen Koalition mit ihren vielfältigen Fehlentscheidungen im Wesentlichen dazu beigetragen.

Hier kann nur noch das Kreuz bei den kleinen Parteien etwas bewirken.

„Eine Landesgartenschau ist denkbar, für viele jedoch nicht vorstellbar – aber ist sie unmöglich?“

Mit unserem Vorschlag, Touristen in großem Stil in unsere Stadt zu lenken und an eine Durchführung der Landesgartenschau zu denken, wird man gleich mit den Kosten abgebügelt, anstatt diese Idee als Chance zu betrachten für die Fortentwicklung der Stadtteile Idar, Oberstein und Algenrodt.

Die freigewordene Straßburgkaserne mit angrenzendem Steinkaulenberg, verbunden mit der Neuordnung einer zentralen Friedhofsanlage sowie einem Ruheforst oder Ruhepark in Idar, aber die Thematik „edle Steine – von der ursprünglichen Gewinnung im Steinkaulenberg zum „edlen geschliffenen Kelch“ an der Weiherschleife, von dort in eine neu zu erweckende und neu zu belebenden Fußgängerzone. Kleine Schmuckateliers, beratender Einzelhandel, regionale Produkte und Küche etc. – **da ginge was** – wenn man denn als Stadt den Kontakt mit der Projektgesellschaft in Mainz aufnehmen würde!

„Tourismus in Idar-Oberstein – wie könnte so etwas aussehen?“

Weg mit der Fußgängerzone! Für die Gewinnung von gerade mal 14 Parkplätzen soll hier nun ebenfalls alles der Autogerechtigkeit geopfert werden. Regional produzierte bzw. gewonnene Produkte schaffen und vermarkten, Identität erzeugen mit der Region, – gepaart mit der Leidenschaft aber auch der Standfestigkeit der Hunsrücker Mentalität könnte man hier Berge versetzen.

Wir möchten zukünftig das „Verwickelte“ nun „Entwickeln“, ich hoffe Sie wissen nun im Ansatz, was ich meine!

Fehlende Investitionen im Edelsteinmuseum drücken die Besucherzahlen.

Ein Magnet für das Idarer Zentrum, „der Saalbau“ wird derzeit gerade als Multifunktionshalle ins ehemalige Depot vor die Tore der Stadt gebaut.

Wen wundert es dann, dass sich hier touristisch nichts fortentwickelt?

Aber es gibt auch positive Ansätze, die wir nicht vergessen wollen:

Wir Grünen begrüßen sehr die Anlage des Radwegstückes in der Hauptstraße auf Höhe der neuen Post, auch wenn dies erst ein kleines Fragment eines Radwegenetzes ist. Radwege sollten aus unserer Sicht zu allererst als Verkehrsweg angelegt werden, damit Kinder und Jugendliche ihre Schule umweltfreundlich und sicher erreichen können, und damit den Bürgern eine CO2 sparende Alternative zum Auto bei der Fahrt zur Arbeitsstelle oder für ihre täglichen Besorgungen zur Verfügung steht.

Dabei zweitrangig ist hierfür der Bau und die Anlage touristischer Radwege mit teuren, hochwassersicheren Brückenbauwerken und aufgestellten Stegen durch die Nahe. Da sie vornehmlich in unsere Naturlandschaft gebaut werden sollen, ist hier in erhöhtem Maße Rücksicht auf den Naturhaushalt, auf Pflanzen und Tiere Rücksicht zu nehmen. In keinen Fall dürfen hochschützenswerte Gebiete des Europäischen Naturerbes, sowie ausgewiesener Naturschutzgebiete beeinträchtigt werden.

Wir wünschen uns einen respektvollen Umgang mit unserer Natur, der auch mal Verzicht, z.B. auf eine ebene Radwegführung, bedeutet. Hier sollten wir eindeutig dem Wandertourismus der Vorzug geben, der mit schmalen Pfaden und kleinen Stegen auskommt.

Bei der derzeitigen Diskussion bin ich ja der ehemaligen Stadträtin, Frau Juliane Wild von der FDP zu Dank verpflichtet, verkündet Sie derzeit per Funk und Presse, dass Sie sich kurz vor der Abstimmung endlich einmal die lange diskutierte Wegführung betrachtet hat, und nun dieser Fehlentwicklung den Kampf ansagt. Auch die FDP hat endlich Ihr Herz für die Natur gefunden, hoffentlich bleibt dies so.

Gleichzeitig haben wir es jedoch bisher nicht geschafft eine vernünftige Radverbindung zwischen Felsenkirche, Heimatmuseum, dem Edelsteinmuseum in Idar und der Weiherschleife in Tiefenstein ohne Lücken anzubieten.

Wir sind ja Leiden gewöhnt, aber ist dies der Tourist auch? Nein, dafür bauen wir ihm ja einen Radweg an der Nahe, sprich an der Stadt vorbei, ähnliche der Verkehrsführung mit der Naheüberbauung!

Was glauben Sie denn, wo mehr Touristen unterwegs sind und gerne noch wären.

Aber es geht weiter, Herr Oberbürgermeister. Was sagen Sie denn einem Besucher des Edelsteinmuseums oder der Fußgängerzone im Stadtteil Idar, wenn er zur Touristeninformation möchte? Gerade jetzt bei solch einem schönen Frühsommertag tatsächlich keine Seltenheit. Sie schicken ihn nach Oberstein an den Marktplatz, wohin sonst?

Dort erfährt er dann von der wunderschönen historischen Weiherschleife und dem angrenzenden Steinkaulenberg inkl. Besucherbergwerk, merkt al-

lerdings auch sehr schnell, dass er für einen Besuch nun wieder fünf Kilometer zurückfahren muss!

Hin und her – macht schon 10 Km! Aber das macht nichts, er ist eh verärgert, hat jetzt sowieso keine Zeit mehr zurückzufahren, und im Übrigen erreicht er den Barfußpfad von Bad Sobernheim fast genauso schnell.

Fazit: Es gehört eine Touristeninformationstelle nach Idar, mit einem freundlichen Hallo-Gesicht, wie in Oberstein, dies bedeutet als 1. ein Signal seitens der Stadt gleichzeitig einen Leerstand weniger, und bietet ein bis zwei Arbeitsplätze, zumindest in der Sommerzeit!

Wir wollen ein vernünftiges und tragfähiges Konzept, die Besucher zu leiten, von der Gewinnung der edlen Steine, deren Bearbeitung, bis hin zum fertigen Produkt, das in der höchsten Vollendung im Edelsteinmuseum präsentiert wird.

Keine Diskussionen über die Öffnung der Fußgängerzone für den Autoverkehr und keine teuren Parkplatzkonzepte, um den Besucher zu schröpfen.

Im Idarer Zentrum bleibt kaum „Autofreier Raum“ und schon gar kein Platz für unsere Kinder, von unseren Jugendlichen ganz zu schweigen, die werden nun ja leider auch für die Schließung des Juwel-Kinos zur Verantwortung gezogen. Der Anspruch an die Filmtechnik sei zu hoch, deshalb würden sie das Kino meiden!

Für eine Freiluftskaterbahn war noch nie Platz in einer der beiden Innenstädte. Und gestern musste man nun lesen, dass die Jugendlichen sogar um ihre als Provisorium gedachte Skaterbahn in der Hohlkaserne bangen müssen. Was denkt ein junger Mensch, welchen Stellenwert er in dieser Stadt hat, angesichts der hier herrschenden geplanten Planlosigkeit? Es ist überfällig, Kosten und Vertragsmodalitäten mit der BIMA auszuloten, um die positive Entwicklung, die diese Anlage dort oben genommen hat, zu erhalten. Dies wäre ein eindeutiges Zeichen der Wertschätzung für unsere Jugendlichen. Was zeigt dieses Beispiel noch? Es zeigt, dass die Konstituierung eines Jugendbeirates dringend notwendig ist. Wir werden dies in der kommenden Legislaturperiode aufgreifen und mit Ihnen allen gerne umsetzen.

Das ist das Mindeste, was wir unserer Jugend bei dieser Schuldenlast bieten müssen. Mitsprache statt Schuldzuweisungen!

Ein erstes gutes Zeichen ist mit den Neueinstellungen der neuen Mitarbeiter gesetzt!

Wir begrüßen diesen Schritt als einen Schritt in die richtige Richtung!

„Hertie-Misere ? Was ist zu tun? Wie geht es hoffentlich

weiter?

Die gebeutelten MitarbeiterInnen und Mitarbeiter von Hertie brauchen die Hilfe der Politik , auch die der kommunalen Politik sowie die Unterstützung der BürgerInnen und Bürger!

Wenn ein gewisser Herr Ackermann von der Deutschen Bank an 54 Standorten die Hertie-Filialen ans Messer liefert, dann müssen die Bürgerinnen und Bürger ihre Konten bei der Deutschen Bank vor Ort kündigen und Ihre Guthaben anderweitig anlegen, um ein Zeichen zu setzen. Die BürgerInnen und Bürger müssen gemeinsam mit den Beschäftigten vor der Deutschen Bank in Frankfurt Solidarität zeigen, nicht nur wegen der Arbeitsplätze, sondern auch im Interesse ihres eigenen Wohnumfeldes. Oder was glauben Sie, wie sich ein leerstehendes Hertie-Gebäude auf den neu gestalteten Platz „Auf der Idar“ auswirkt?

Da ist es mit einem „Sauber und Sicher-Lippenbekenntnis nicht getan, wenn die ersten Scheiben im Leerstand zu Bruch gehen und die ersten Feuerchen lodern werden.

„Konversion - hier muss was Großes geschehen!

Die Konversionsflächen der Stadt Idar-Oberstein /Stadtteil Algenrodt sind mit den Notstandsgebieten aus der näheren Umgebung, z.B. Baumholder, gemeinsam zu betrachten und zu überarbeiten! Da ist es nicht mit einem Schlagwort „Energierstadt“ getan.

Es muss ein Konzept erarbeitet werden, das nicht nur dem ganzen Kreis dient.

Hier müssen Gelder aus der EU locker gemacht werden, die auch den Nachbarkreisen helfen.

Der derzeitige Landrat ist hierfür vielleicht nicht der Richtige, aber das können wir ja bereits im nächsten Jahr ändern. Hier muss jemand Integratives mit Geist und Niveau her, und keiner, der sich sein Hobby, „Radfahren“ am Naheufer vom Bürger bezahlen lässt.

Aber wo werden wir GRÜNEN weiterarbeiten:

- ✓ Am positiven Ansatz zur Umsetzung der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung. Hier wurde mit einer Gegenstimme aus der CDU grundsätzlich die Bereitschaft signalisiert, ein Konzept zu erarbeiten.

Der Kollege der CDU hat den Glauben, die CO²-Neutralität mit selbstgepflückten Salat aus eigenem Anbau zu kompensieren. In diesem Programm stecken allerdings mehr, wenn man den Ausführungen des Instituts für Stoffstrommanagement (IfaS) vom Umwelt-

Campus Birkenfeld aufmerksam folgt. Wir GRÜNE werden dieses Vorhaben im Fokus behalten

- ✓ Weiterhin die Wasserversorgung der Stadt Idar-Oberstein in kommunaler Hand
- ✓ Ebenso die Flächenzersiedlung
- ✓ Als auch die schädliche Oberflächenversiegelung.
- ✓ Auch die Lücken in den vorhandenen Wohnquartieren gehören kartiert und in einem Baulückenkataster festgehalten
- ✓ Einführung eines Mietspiegels
- ✓ Sowie die Führung eines Leerstandskataster als Instrumentarium bei der Stadtentwicklung
- ✓ **Am haushaltsmäßigen Zuschuss für das Frauenhaus bzw. dessen Erhalt, den man in diesem Entwurf nicht so einfach rauslesen kann - hier kann mir sicherlich der Herr Oberbürgermeister die Stelle nennen.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.